

Wiederentdeckt

Eine Veranstaltungsreihe von CineGraph Babelsberg / Berlin-Brandenburgisches
Centrum für Filmforschung und dem Zeughauskino, in Zusammenarbeit mit dem
Bundesarchiv-Filmarchiv

Nr. 84

12. August 2005

Einführung: Rainer Rother

Friedrich Schiller. Der Triumph eines Genies (D 1940, R: Herbert Maisch)



Friedrich Schiller

DER TRIUMPH EINES GENIES

Ein Film von Dr. Paul Joseph Cremers
Drehbuch: Walter Wassermann und C. H. Diller

SPIELLEITUNG: HERBERT MAISCH

Musik: Herbert Windt

Herstellungsleitung: Fritz Klotzsch · Produktionsleiter: Gustav Rathje

Bild: Fritz Arno Wagner · Bau: Franz Schroedter und Artur Nortmann · Ton: Adolf Jansen · Schnitt: Hans Heinrich · Aufnahmeleitung: Ernst Mattner und Alfred Arbeiter · Regie-Assistent: Walter Steffens · Kamera-Assistenten: Karl Plintzner und Hans Seiler · Standfotos: Richard Wesel · Kostüm-Beratung: Ludwig Hornsteiner

Herzog Karl Eugen von Württemberg	Heinrich George	Hauptmann der Akademie	Just Scheu
Franziska von Hohenheim	Lil Dagover	Feldwebel Rieß	Paul Dählke
Schiller	Horst Caspar	Schorsch Rieß	Edmund Lorenz
Hoven	Hans Quest	General Augé	Günther Hadank
Scharffenstein	Hans Nielsen	Kronenbitter, Schillers Bursche	Arthur Anwander
Kapff	Fritz Genschow	Professor Abel	Hans Leibelt
Petersen	Franz Nicklisch	Andreas Streicher	Heinz Welzel
Zumsteg	Ernst Schroeder	Buchhändler Schwan	Lothar Körner
Boigeol	Wolfgang Lukschy	Ochsenwirt Brothag	Friedrich Ettel
Der Dichter Schubart	Eugen Klöpfer	Der Fremde	Walter Frank
Vater Schiller	Friedrich Kayßler	Fuhrmann Köberle	Paul Rebstock
Mutter Schiller	Hildegard Grethe	Franz Moor	} auf der Bühne
Christophine Schiller	Lore Hansen	Pastor Moser	
Hofm. v. Silberkalb	Paul Henckels	Daniel	Walter Werner
General Rieger	Herbert Hübner	Großfürst Paul	Fritz Eckert
Generalin Rieger	Dagny Servaes	Großfürstin	Herma Relin
Laura Rieger	Hannelore Schroth		

Es wirkten weiterhin mit: Fritz Berghof, Eduard Bornträger, Herma Gees, Georg Gürtler, Jens v. Hagen, Karl Helge Hofstädt, Franz Klebusch, Bruno Peschel, Georg Profe, Erik Radolf, Ferdinand Terpe, Wolf Trutz, Hugo Welle

EIN HERBERT MAISCH-FILM DER



FRIEDRICH SCHILLER (DER TRIUMPH EINES GENIES)

Drehbuch: C. H. Diller = Lotte Neumann

Zensur/Zulassungen

06.11.1940, B 54493, 35mm, Ton, 86 m (= 3'), Jv [Vorspannfilm]

12.11.1940, B 54522, 35mm, Ton, 83 m (= 3'), Jf [Vorspannfilm]

11.11.1940, B 54518, 35mm, Ton, 11 Akte, 3.008 m (= 110'), Jf, staatspolitisch wertvoll (stkp), künstlerisch wertvoll (kw), jugendwert (jw)

12.11.1943, B 59634, 35mm, Ton, 11 Akte, 3.010 m (= 110'), Jf, stpw, kw, jw

17.01.1944, B 59675, 16mm, Ton, 11 Akte, 1.172 m (= 107'), Jf, stpw, jw

Uraufführungen

13.11.1940, Stuttgart (Universum), 14.11.1940, Straßburg, 17.12.1940, Berlin (Capitol)

Verbot

Gemäß Entscheidung der Alliierten Militärregierungen in Deutschland ist die Vorführung in Deutschland verboten. [Alfred Bauer: Deutscher Spielfilm Almanach 1929-1950. München 1976 Neuauflage, S. 505]

Zulassung in der Bundesrepublik

28.8.1952/23.10.1958, fsk 4697, 35mm, Ton, 2.719 m (= 99'), ab 12 Jahren (Verleih: Jugendfilm-Verleih GmbH, Berlin) / 18.8.1997 zugelassen mit einer Länge von 2.951 m (= 108')

28.8.1952/4.5.1955, fsk 4697-S, 16mm, Ton, 1.192 m (= 109'), ab 10 Jahren (Verleih: Ing. Ewald Paikert Schmalfilmverleih, Düsseldorf)

Kopie Bundesarchiv-Filmarchiv 35mm, s/w, 2.950 m (= 108')

*

Friedrich Schiller, der Deutsche

Wie wenige andere Dichter vor und nach ihm hat Friedrich Schiller unmittelbar eingegriffen in die Volkwerdung der Deutschen. Sein Einfluß auf die junge Generation der Freiwilligen von 1813, der Turner und Studenten, der Teilnehmer am Wartburgfest von 1817: aller jener also, die den Mythos vom heiligen großen deutschen Reich im Herzen trugen, ist gar nicht abzuschätzen, und unter den großen nationalen Herolden, den Künstlern und Rufern von des Reiches Herrlichkeit, steht er an erster Stelle. [...]

(Dr. H., in: FRIEDRICH SCHILLER. DER TRIUMPH EINES GENIES. Informations-Unterlagen. Hg.: Tobis Filmkunst GmbH, Berlin)

Der im vergangenen Monat [November 1940] in vielen Städten des Reichs angelaufene Schillerfilm greift erstmals das Leben eines außerordentlichen Dichters auf, um es für die Leinwand zu gestalten. Mit solcher Popularisierung deutschen Geistesgutes hat sich der Film an eine volkspolitische Aufgabe gewagt, die ein sensibles Taktgefühl zur Voraussetzung hat und deren Gelingen nicht ohne weiteres mit den herkömmlichen Filmmaßstäben gemessen werden kann. Die dramaturgischen Schwierigkeiten eines solchen Filmunternehmens liegen vor allem in dem epischen Charakter eines Dichterlebens, das nur in seiner Jugend die bekannten impulsiven Züge zeigt.

Der Film hat sich so in kluger Erkenntnis seiner Möglichkeiten die Sturm- und Drangzeit des Dichters zum Vorwurf gewählt. [...] Der Film suchte also mit gutem Instinkt jene Wegstrecke dieses Lebens auf, wo es noch am stärksten von äußeren Momenten bewegt erscheint, und also auch für ein breites Publikum eine greifbare Dramatik bietet, wie in der Auseinandersetzung zwischen Schiller und seiner absolutistischen Umwelt, aus der sein Grunderlebnis der Freiheit geboren wurde. [...]

So erhält der Film in seinen entscheidenden Phasen den Charakter eines weltanschaulichen Zweikampfes bestimmt durch die zahlreichen Rededuellen zwischen Schiller und seinem Herzog, der dem aufsteigenden Dichter zwar das Reden zu verbieten vermochte, aber ihm den inneren Triumph über die absolutistische Denkwelt eines mittleren Duodezfürsten nicht mehr nehmen konnte. [...] Denn bei allen Schwierigkeiten ist hier als Filmschöpfung ein Schillerbild entstanden, das jene dynamisch belebten Züge besitzt, die unser Volk von diesem Dichter im Herzen trägt: jenes Bild eines kämpferisch durchglühten Jünglings, das es nicht mehr nötig hat, sich vor den Ansprüchen der Philologie zu verteidigen.

In solcher künstlerischer Haltung zeigt sich der Film auch jenen Verantwortlichkeiten gewachsen, die er vor der deutschen Geistesgeschichte mit der Wahl dieses Gegenstandes auf sich genommen hat. [...]

In der richtigen Erkenntnis, daß hier eine außerordentliche Rolle eines außerordentlichen Darstellers bedurfte [...], hatte man hier auf die junge Schauspielerpersönlichkeit Horst Caspars zurückgegriffen. [...] Schlank und hochgewachsen, gab er seinem Schiller die Züge eines enthusiastischen und willensstarken Jünglings, der gegenüber einem ganzen System mit dem Sternenblick des fanatischen Idealisten in die Schranken tritt und die Sache der Freiheit zu seiner eigenen macht. [...]

Werner Henske, in: *Der Deutsche Film*, H. 6, Dezember 1940, S. 114-116

Zur Werbestrategie des Films

Herr Theaterbesitzer, über Filmwerbung im allgemeinen und die Werbung für diesen Schiller-Film im besonderen! [...] Die Filmwerbung muß darauf hinarbeiten, jedem Film beim Publikum zu einem einmaligen und eindeutigen Begriff zu machen, und das kann nur sicher erreicht werden bei Beschränkung der bildlichen Darstellungen. [...] Wir werden also von nun an – vor allem bei den großen und bedeutenden Tobis-Filmen – meist nur einen Plakat-Entwurf und wenige Inseratmatern-Entwürfe schaffen und bitten, von der Anfertigung eigener Inserat-Entwürfe ganz abzusehen. Das besondere, einmalige Profil dieses Films FRIEDRICH SCHILLER muß auch das Kennzeichen seiner Werbung bis in das kleinste Lichtspielhaus sein. Das Gesicht des jungen Feuerkopfes Schiller ist die Marke, die der Werbung für den Film den Stempel aufdrückt. Dieser suggestive Kopf ist sozusagen das Motiv der Propaganda. Er kehrt immer wieder, auf dem Plakat, im Kleinplakat, als Inserat, als Titel des Handzettels usw. Deshalb gibt es keine anderen Plakat- und Anzeigenmotive in unserem Material. Die Einheit des Motivs in unserem Werbematerial schafft damit den einheitlichen Begriff von diesem Schillerfilm, im Publikum. Wie ein Musiker müssen sie nun dieses Grundmotiv in ihrer gesamten Werbung variieren, an der Front, auf der Staffelei, in der Anzeige, in der Vorreklame. Wir schufen durch unsere Propaganda und unsere Werbung diesen Begriff: den Feuerkopf des jungen Schiller für den Film FRIEDRICH SCHILLER. [Aus der Werbebroschüre der Tobis, Archiv: Bundesarchiv-Filmarchiv, Stiftung Deutsche Kinemathek]

Filmbegutachtungskommission für Jugend und Schule, Berlin. Aus dem Protokoll über die Begutachtung des Films am 30. Januar 1959

[...] Der Film kann nicht den Anspruch auf biographische Treue erheben. Das Lebensbild Schillers wird sehr frei gestaltet. Die zeitliche Abfolge der Ereignisse wird verändert, neue Personen werden erfunden, oder historische Personen werden in eine übertrieben schicksalhafte Beziehung zu Schiller gebracht (Schwergewicht der Frauengestalten: Laura, Franziska von Hohenheim). Obwohl aus der vorliegenden Kopie 300 m geschnitten wurden, spürt man noch, welcher Kompromisse es bedurfte, um einen solchen Film unter dem Naziregime überhaupt herzustellen (Schiller als ‚volkhafter‘ Dichter).¹ [...] Da der Film ein treffendes Bild des absolutistischen Zeitalters vermittelt und die Motive für das Aufbegehren des jungen Schiller gegen die Tyrannen erkennen läßt, wird der Film für Jugendliche von 14 Jahren an einstimmig empfohlen.“ [Stiftung Deutsche Kinemathek]

Seit 1940, dem ersten Kriegsjahr, war in Deutschland der Spielfilm FRIEDRICH SCHILLER zu sehen, den man heute zur NS-Propaganda rechnet. Aus den **Widerstandsgruppen der Arbeiterbewegung** wird jedoch berichtet, dass man diesen Film empfahl, um oppositionelles Verhalten zu studieren. Man hatte den Regisseur Herbert Maisch offensichtlich verstanden. Er hatte als Titel "Rebellen" vorgeschlagen - was Goebbels verhinderte.

Otto Dann: Friedrich Schiller in Deutschland und Europa. In: Aus Politik und Zeitgeschichte (APuZ 09-10/2005) Quelle: <http://www.bpb.de/publikationen/CPWSBF.html>

Literatur

- Herbert Maisch: *Helm ab – Vorhang auf. Siebzig Jahre eines ungewöhnlichen Lebens*. Emsdetten: Verlag Lechtle 1968.

- Walter Wassermann, C. H. Diller: *Drehbuch zu dem Film FRIEDRICH SCHILLER. DER TRIUMPH EINES GENIES*. Hg. und eingeleitet von Thomas Reis. Frankfurt am Main: R. G. Fischer 1983

Linda Schulte-Sasse: National Socialism's Aestheticization of Genius. the Case of Herbert Maisch's Friedrich Schiller--Triumph Eines Genies. In: *Germanic Review*, Vol. 66, 1991 (<http://www.questia.com>)

- Linda Schulte-Sasse: *Entertaining The Third Reich. Illusions of Wholeness in Nazi Cinema*. Durham, London 1996.

- Harro Segeberg: Literatur als Medienereignis. FRIEDRICH SCHILLER. DER TRIUMPH EINES GENIES (1940). In: *Jahrbuch der Deutschen Schillergesellschaft* 45(2001), S. 491-533.

- Ders.: Die großen Deutschen. Zur Renaissance des Propagandafilms um 1940. In: Jan Distelmeyer (Hg.): *Tonfilmfrieden/Tonfilmkrieg*. Hamburg: edition text + kritik 2003, S.159-166

FRIEDRICH SCHILLER. TRIUMPH EINES GENIES. DVD. Ca. 104'. Hamburg: Black Hill Pictures GmbH, o.J. Bestell-Nr.9910695. fsk ab 12 / Release date: 15.4.2005

Hg.: CineGraph Babelsberg. Berlin-Brandenburgisches Centrum für Filmforschung e.V., 2004.

Redaktion: Jeanpaul Goergen – Titel (Anzeigen-Mater) und Credits: Presseheft der Tobis zu FRIEDRICH SCHILLER. DER TRIUMPH EINES GENIES (1940)

Informationen zu Wiederentdeckt, CineGraph Babelsberg und FILMBLATT unter www.filmblatt.de

Kontakt: redaktion@filmblatt.de

¹ In der gedruckten Fassung der Bewertung heißt es fälschlich: „Sein [Herbert Maischs] Film wurde während der nationalsozialistischen Diktatur als ‚unerwünscht‘ nur kurze Zeit gezeigt, obwohl die Originalfassung einige Zugeständnisse an die politische Doktrin jener Zeit enthält.“ [Stiftung Deutsche Kinemathek]